Erhebung zum Vorgehen bei sexueller und sexistischer Belästigung

EINLEITUNG

Die Stadt Zürich lanciert ein departementsübergreifendes Projekt gegen sexuelle und sexistische Belästigungen sowie Homo- und Transfeindlichkeit im öffentlichen Raum und Nachtleben. Stadtpräsidentin Corine Mauch und Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart haben 2019 den Auftrag erteilt, in den folgenden drei Jahren Massnahmen in den Bereichen Prävention, Sensibilisierung, Schulung und Meldemöglichkeiten zu entwickeln und umzusetzen. Das Projekt wird vom Sicherheitsdepartement und von der Fachstelle für Gleichstellung vom Präsidialdepartement gemeinsam geleitet.

Im Rahmen dieses Projekts darf die Bar & Club Kommission eine Erhebung bei ihren Mitgliedern machen. Ziel ist es, herauszufinden, welche Vorgehen bei solchen Vorfällen aktuell bestehen und wie die Stadt diese sinnvoll unterstützen, ergänzen und in einen Gesamtkontext setzen kann.

FRAGEBOGEN

Definition Vorfall

Der Begriff «Vorfall» wurde in der Einleitung des Fragebogens folgendermassen definiert:

- Unangenehme Anmachen
- Unangenehme Kommentare
- Betatschen & Begrapschen
- Wenn Menschen auf ein «Nein» oder eine Zurückweisung ihre Verhaltensweise gegenüber der anderen Person nicht ändern
- Unangebrachte Sprache/Demütigung
- Unangebrachte Druckausübung auf das Gegenüber

Pretest

Aufgrund eines Pretests wurden Fragen für Bars adaptiert und ein zusätzlicher Abschnitt zu Sensibilisierung und zum Vorgehen bei Vorfällen unter dem Personal in die Umfrage aufgenommen. Zudem die Frage nach einzelnen offenen Fragen, da Bars aus ihren Erfahrungen weniger standardisierte Prozesse aufweisen als Clubs. Beide Inputs wurden aufgenommen und im Fragebogen umgesetzt.

DATEN

Auswahl

Im Auftrag der Fachstelle für Gleichstellung wurde die Umfrage unter den Mitgliedern der Bar & Club Kommission sowie dem Netzwerk des Frauenstammtischs lanciert werden. Die Bar & Club Kommission Zürich hat unter ihren Mitgliedern 40 Clubs, 23 Veranstalter*innen sowie 68 Bars/Restaurants[1].

Der Frauenstammtisch ist ein Netzwerk aus 76 Frauen in leitenden oder Schlüsselfunktionen. Davon 26 Personen in 21 Bars, 25 Personen bei 19 Veranstalter*innen, 20 Personen in 16 Clubs sowie 5 Personen in weiteren Rollen/Betrieben, welche für die Umfrage nicht berücksichtigt wurden. Das sind total 53 Betriebe, von welchen 16 Betriebe (=13 Veranstalter*innen & 3 Bars) nicht Mitglied bei der Bar & Club Kommission sind.[2] Die Gesamtauswahl beträgt folglich 40 Clubs, 36 Veranstalter*innen und 72 Bars.

Die Umfrage wurde per Email an die Mitglieder der Bar & Club Kommission sowie ans Netzwerk des Frauenstammtischs verschickt. Nach 7 beziehungsweise 4 Tagen wurde ein Reminder ebenfalls per Mail verschickt. Die Daten wurden anonymisiert erfasst.

Bereinigung

Die Daten wurden hinsichtlich ihrer Richtigkeit geprüft. Dabei wurde bei den Clubs & Veranstalter*innen zwei Test-Einträge sowie drei Einträge mit derselben hohen Kapazität von 50'000 Gästen gefunden. Nach genauerem Hinschauen stellte sich heraus, dass die drei Einträge mit 50'000 Gästen vom selben Festival gemacht wurden und daher nur ein Datensatz, der Ausführlichste, behalten wurde. Bei den Bars wurde ein Test-Eintrag bereinigt. Ein Club mit einer Kapazität von 1'500 Gästen hat sich fälschlicherweise bei den Bars eingetragen. Der gleiche Eintrag war bereits im Fragebogen der Clubs & Veranstalter*innen vorhanden, weshalb die Daten bei den Bars bereinigt wurden.

[1] Stand 29. Juli 2020: https://bckzh.ch/mitgliedschaft/mitglieder/

[2] Stand 29. Juli 2020: internes Dokument

Stichprobe

Von den möglichen 40 Clubs, 36 Veranstalter*innen und 72 Bars haben 30 Clubs, 20 Veranstalter*innen und 30 Bars mitgemacht. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 75% bei Clubs, 56% bei Veranstalter*innen sowie 28% bei den Bars.

Die Rücklaufquote ist bei dieser Umfrage ausserordentlich hoch. Grund dafür ist die anhaltende Corona-Krise. Bedingt durch die Krise wuchs der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit unter den Mitgliedern stark. Fast täglich besprechen sich die Mitglieder über die aktuelle Lage, das weitere Vorgehen oder treffen gemeinsam Entscheide. Eine so hohe Umfragebeteiligung wäre vor der Corona-Krise kaum möglich gewesen.

Weitere Anmerkungen

Im Folgenden werden alle Fragen einzeln ausgewertet. Besteht ein Unterschied von mehr als 10% zwischen Clubs & Veranstalter*innen sowie Bars, wird neben dem totalen Durchschnitt auch jeweils der Durchschnitt von Clubs & Veranstalter*innen sowie Bars einzeln dargestellt.

Bei offenen Fragen wurden die Antworten verglichen und Punkte bei gemeinsamen Nennungen verteilt. Absteigend mit der höchsten Punktezahl werden die Nennungen der Reihe nach aufgeführt.

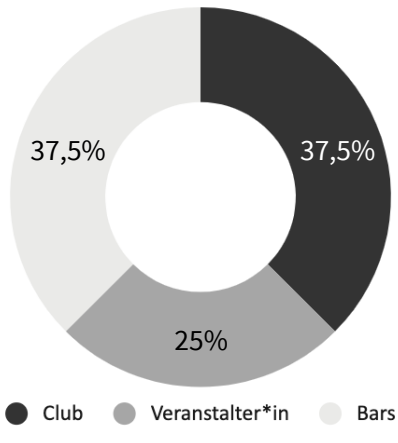
ZU DEN FRAGEN

Generelle Fragen

In diesem Abschnitt wurden grundlegende Informationen zur Einordnung der Betriebe abgefragt.

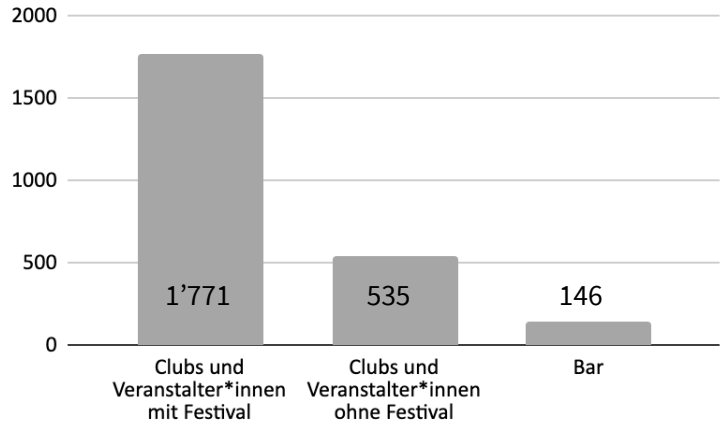
Wer hat mitgemacht?

37,5% der Umfrage-Teilnehmer*innen gehören zur Kategorie Clubs, 25% zu den Veranstalter*innen und 37,5% zu den Bars.



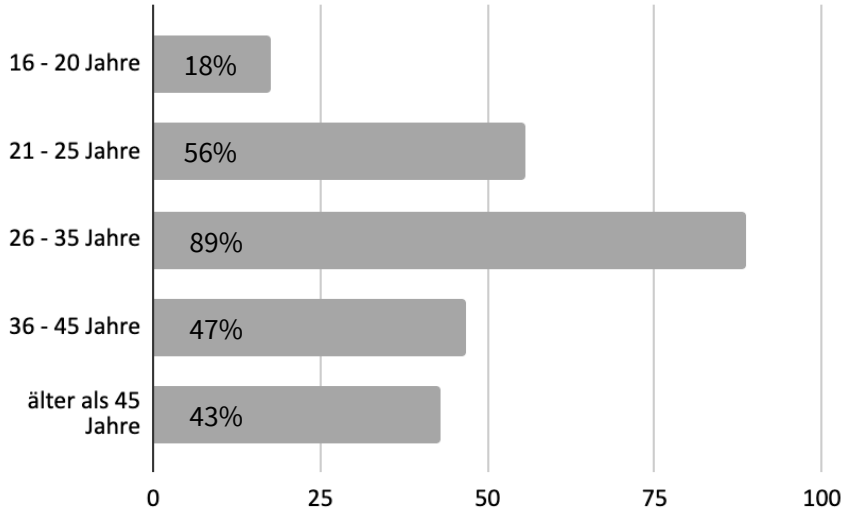
Kapazitäten der Betriebe

Über alle Kategorien verteilt, liegen die Kapazitäten zwischen 50 bis 50'000 Personen, wobei der Durchschnitt bei Clubs & Veranstalter*innen mit Festival (= Veranstalter) bei 1'771 Gästen liegt. Ohne Festival liegt die durchschnittliche Kapazität bei den Clubs & Veranstalter*innen bei 535 Gästen. Bei Bars fällt die durchschnittliche Kapazität mit 146 Gästen wesentlich tiefer aus.



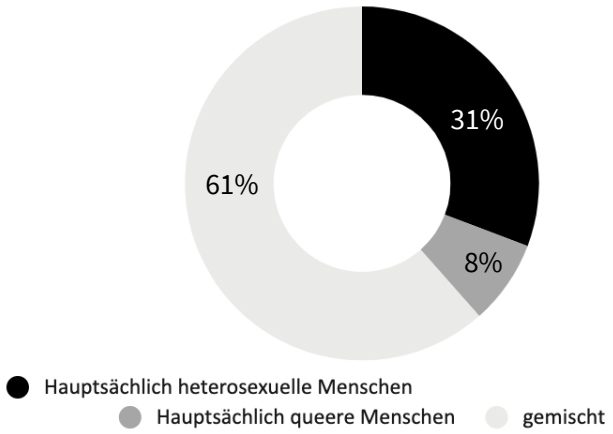
Das Gästeprofil: Alter

Nach Einschätzung der Betriebe besuchen mit 89% Menschen zwischen 26 – 35 Jahren mit Abstand am meisten Clubs, Veranstaltungen und Bars. An zweiter Stelle folgen die 21 – 25 Jährigen mit 56%. Anschliessend die Altersgruppe zwischen 36 – 45 Jahren mit 47% sowie Menschen über 45 Jahre mit 43%. Weit abgeschlagen landen die 16 – 20 Jährigen. Grund dafür kann das fehlende Erwachsenenalter sein beim Ausschank von Spirituosen sowie das höhere Einlassalter.

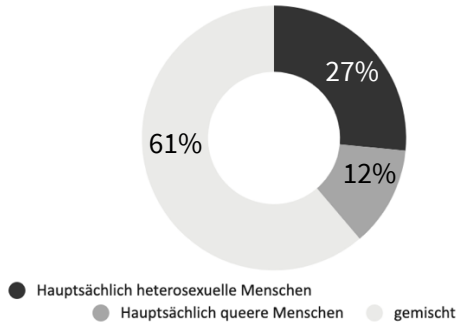


Das Gästeprofil: Sexuelle Orientierung

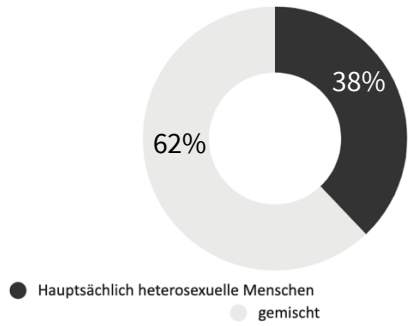
Nach Angaben der Betriebe ziehen 61% der Betriebe ein gemischtes Publikum an. Weitere 31% geben an, dass sie hauptsächlich von heterosexuellen Menschen besucht werden und 8% der Betriebe vor allem von queeren Menschen.



Clubs & Veranstalter*innen



Bars



Zwischen den Clubs & Veranstalter*innen sowie den Bars besteht aber ein markanter Unterschied. Während 12% der Betriebe aus der Kategorie Clubs & Veranstalter*innen hauptsächlich queere Menschen anziehen, tun dies bei Bars 0%. Dies kann daran liegen, dass es in der Stadt Zürich nur wenige Bars für queere Menschen gibt und diese entweder an der Umfrage nicht teilgenommen haben oder «gemischt» angekreuzt haben. 38% der Bars gegenüber 27% der Clubs & Veranstalter*innen bewirtschaften vor allem ein heterosexuelles Publikum, während 62% bei Bars und 61% bei Clubs & Veranstalter*innen ein gemischtes Publikum vorweisen.

Kurzbeschrieb

In diesem Abschnitt wurden Betriebe gebeten, ihr Vorgehen bei Vorfällen zu beschreiben sowie welche Präventionsmassnahmen sie treffen.

Beschreibung in Form von Bullet Points oder einem kurzen Text, wie man bei solchen Vorfällen vorgeht und wie Vorfälle präventiv vermieden werden

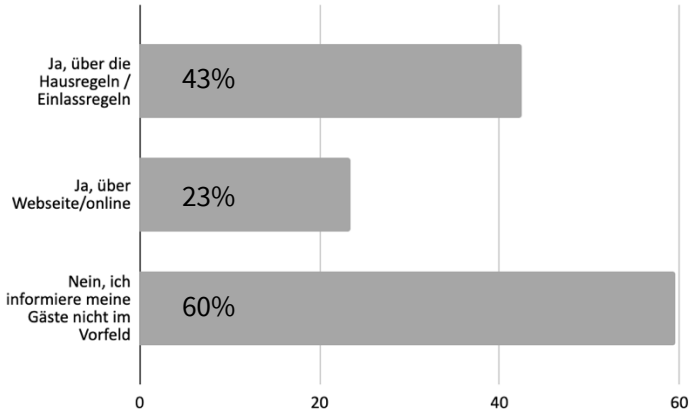
Am häufigsten wurde genannt, dass ein Teil oder das gesamte Personal geschult wird und so auch am Abend selber die Aufgabe der Sensibilisierung, des Helfens und Eingreifens übernimmt. Kurz dahinter folgt die Selektion an der Türe, gefolgt von Betroffene ernst nehmen, «Ist Luisa hier?», Awareness-Kampagne hauptsächlich durch Plakate oder Sticker, möglicher Hausverweis, Kommunikation mit der/m Täter*in sowie Hinweis beim Eingang. Weniger häufig genannt wurden «mehr Probleme im Umfeld des Betriebs als im Betrieb», «keine Vorfälle» und individuelle Lösungen. Je einmal wurde genannt die Steuerung durch den programmatischen Inhalt des Abends sowie «Gäste sollen sich selber wehren».

Aufklärung der Gäste

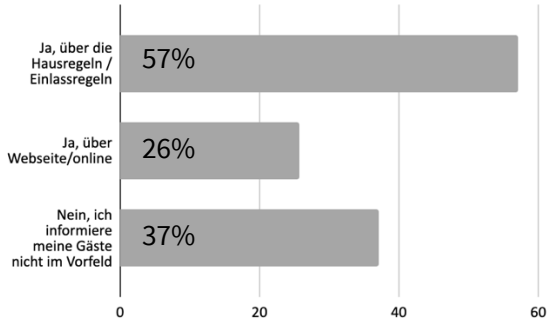
In diesem Abschnitt wurden die Betriebe gefragt, wie sie ihre Gäste informieren.

Werden die Gäste im Vorfeld informiert, wo sie sich bei Vorfällen melden können?

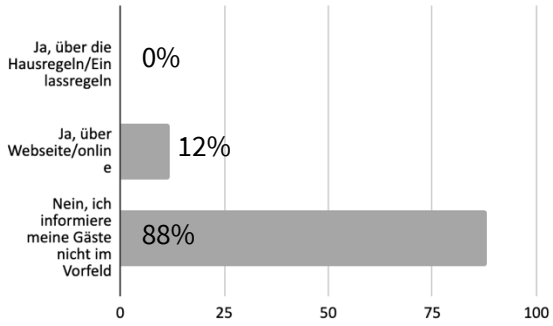
Am beliebtesten mit 43% wird über die Hausregeln/Einlassregeln vorab informiert, wo sich Personen bei Vorfällen melden können. Danach folgt die Webseite/online mit 23%. 60% der Betriebe informieren die Gäste nicht im Vorfeld.



Clubs & Veranstalter*innen



Bars



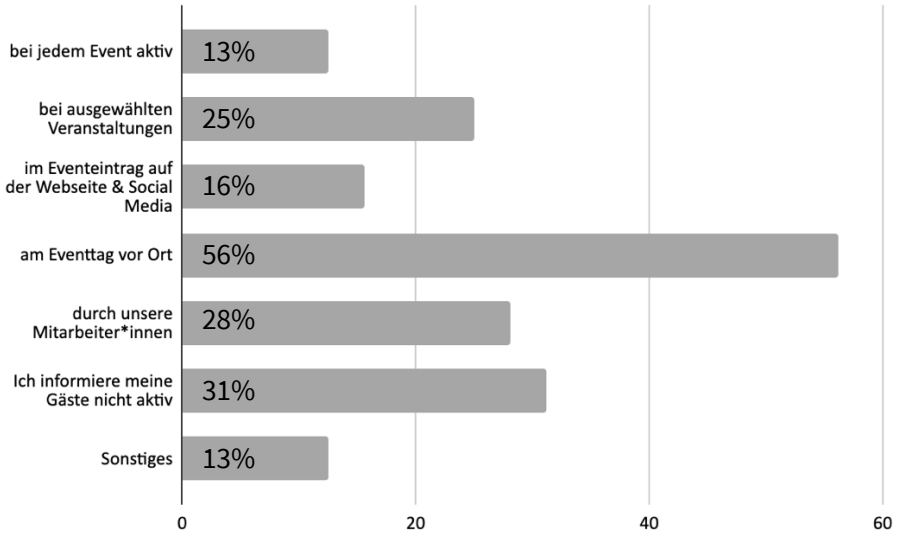
Auch bei dieser Frage gibt es zwischen den Clubs & Veranstalter*innen sowie den Bars grosse Unterschiede. Während Clubs & Veranstalter*innen mit 57% am häufigsten über die Hausregeln/Einlassregeln informieren, sind es bei den Bars 0%. Bei der Webseite/online stehen 26% gegenüber 12% bei den Bars. Bei den Clubs & Veranstalter*innen informieren 37% der Betriebe ihre Gäste nicht im Vorfeld, bei den Bars sind es 88%. Die Gründe können vielfältig sein. Oftmals sind bei Clubs und Veranstalter*innen Webseiten komplexer aufgebaut, da auch das Angebot vielfältiger ist als bei Bars. So müssen sich Clubs & Veranstalter*innen auf unterschiedliche Veranstaltungen und dementsprechend wechselndes Publikum einstellen. Das Erstellen von Hausregeln macht deshalb Sinn. Neben dem Melden von Vorfällen, kann in den Hausregeln beispielsweise auch das Mindestalter definiert werden. Diese Regeln können über die Webseite transparent kommuniziert werden und sorgen für einen einfacheren Einlass.

Werden Gäste vor Ort oder spezifisch bei Events informiert, wo sie sich bei Vorfällen melden können?

Während ein Club nur an Tagen mit Veranstaltungen geöffnet hat, hat eine Bar standardisierte Öffnungszeiten, die nicht an Veranstaltungen gebunden sind. Deshalb wurde diese Frage für Clubs & Veranstalter*innen sowie Bars separat angepasst.

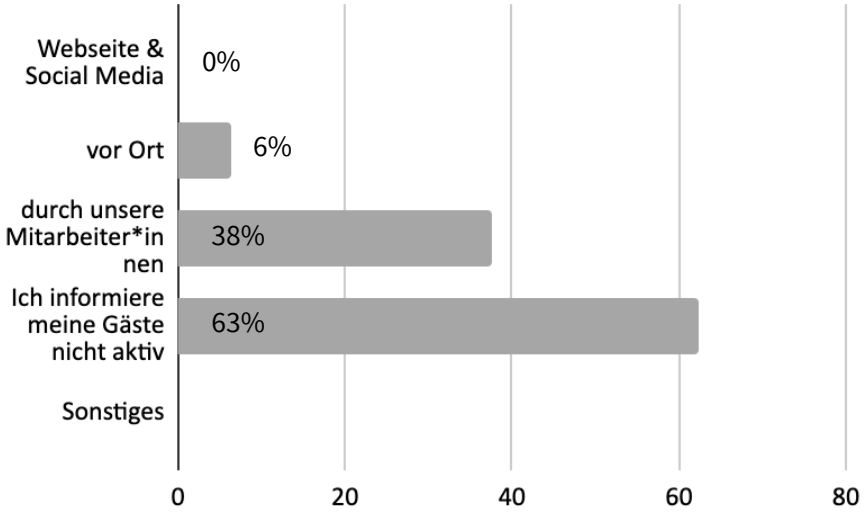
Clubs

Am häufigsten werden Gäste am Eventtag vor Ort (beispielsweise beim Eingang oder auf der Toilette) informiert. Dahinter folgen mit 31% «Ich informiere meine Gäste nicht aktiv», mit 28% «durch unsere Mitarbeiter*innen» und mit 25% «bei ausgewählten Veranstaltungen». Etwas weiter hinten folgen mit 16% «im Eventeintrag auf der Webseite & Social Media» und mit je 13% «bei jedem Event aktiv» und «Sonstiges». Unter Sonstiges wurden beispielsweise die «durch die Medien» oder dass sich die Gäste direkt bei der Security, dem Host (= Abendleitung) oder an der Kasse melden.



Bars

63% der Bars geben an, dass sie ihre Gäste vor Ort nicht aktiv informieren. Die restlichen 38% informieren ihre Gäste durch die Mitarbeiter*innen vor Ort. 6% informieren ihre Gäste zusätzlich noch vor Ort, beispielsweise beim Eingang oder der Toilette.



Information und Sensibilisierung des Personals

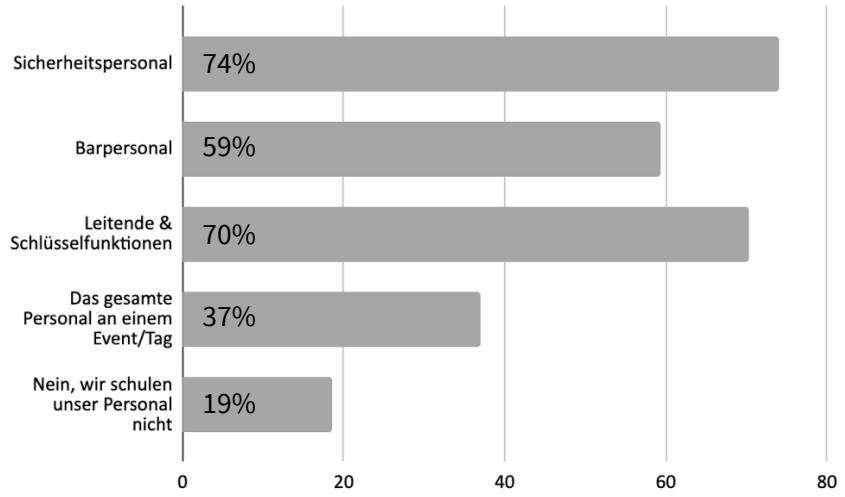
In diesem Abschnitt wollten wir herausfinden, ob und wie das Personal auf die Thematik sensibilisiert wird.

Wird das Personal auf das Erkennen und Vorgehen bei Vorfällen geschult?

Während an einer Veranstaltung Sicherheitspersonal sowie oftmals auch Kassen- sowie Garderobenpersonal arbeitet, ist dies bei Bars nicht der Fall. Deshalb wurde auch diese Fragestellung auf die Clubs & Veranstalter*innen sowie Bars individuell angepasst.

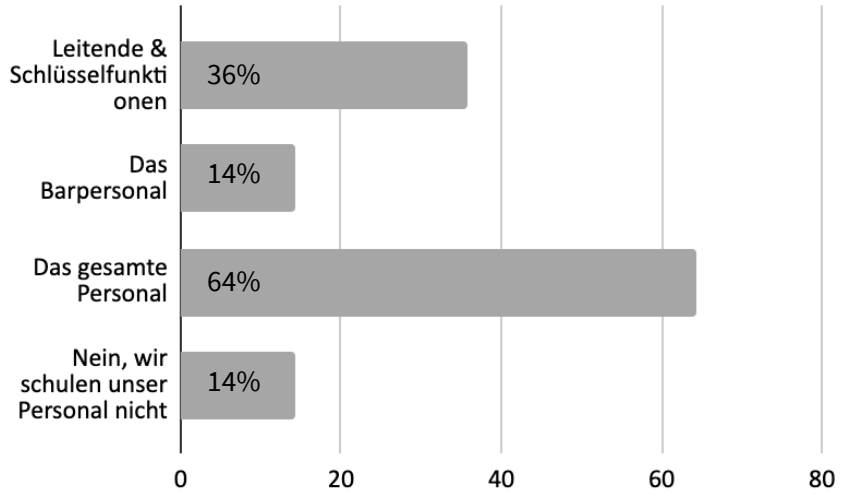
Clubs & Veranstalter*innen

Am häufigsten wird das Sicherheitspersonal mit 74% geschult, gefolgt von den leitenden & Schlüsselfunktionen mit 70%. Dahinter folgen mit 59% das Barpersonal. 37% der Betriebe schulen sogar das gesamte Personal, während 19% ihr Personal gar nicht schulen. Dabei gilt es zu beachten, dass Clubs & Veranstalter*innen grösstenteils ihr Sicherheitspersonal nicht direkt anstellen, sondern über einen Sicherheitsdienstleister beziehen. Das hat zur Folge, dass die obligatorischen Schulungen für Sicherheitspersonal von den Sicherheitsdienstleistern übernommen werden und nicht von den Clubs & Veranstalter*innen. Durch die Vermischung von Clubs mit eigenem Sicherheitspersonal und Betrieben, die diese Leistung einkaufen, führt dies wohl dazu, dass es bei der Abfrage des Sicherheitspersonal zu einer Unschärfe bezüglich der Beantwortung kam.



Bars

Bei den Bars wird mit 64% am häufigsten das gesamte Personal geschult. Dahinter folgen mit 36% leitende & Schlüsselfunktionen und mit je 14% das Barpersonal sowie gar keine Schulung.

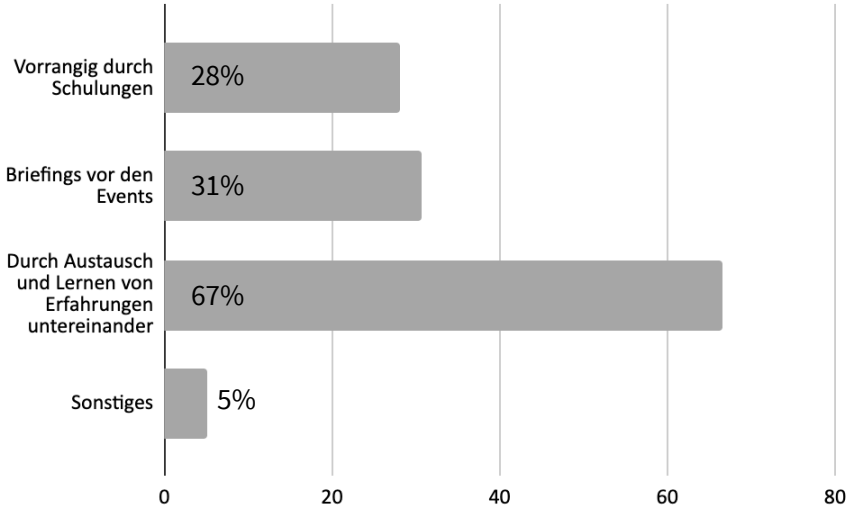


Wie schaffen Sie ein respektvolles und diskriminierungsfreies Klima?

Bei dieser offenen Frage wurden Gleichbehandlung aller Mitarbeiter*innen, offene Kommunikation sowie respektvoller Umgang am häufigsten genannt. Dahinter folgen Eingreifen bei Fehlverhalten, Förderung von durchmischtem Publikum, Werte vorleben, Schulungen, Teamaktivitäten und Steuerung durch Programmation. Einzeln genannt wurden Schliessung des Betriebs um Mitternacht, Alter des Publikums, Sicherheitspersonal, Marketing und einmal «nicht nötig».

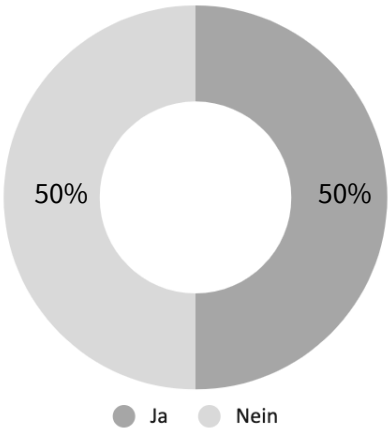
Wie wird Awareness gegenüber Grenzüberschreitungen (Worte, Blicke, Gesten) geschaffen?

Mit 67% ist der Austausch und das Lernen von Erfahrungen untereinander die beliebteste Schulungsform. Dahinter folgen weit abgeschlagen mit 31% «Briefings vor den Events» sowie mit 28% «vorrangig durch Schulungen». 5% gaben unter «Sonstiges» «nicht nötig» oder «gibt es bei uns nicht» an.

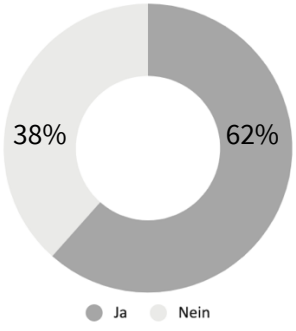


Haben Sie dabei ein Augenmerk auf die queere Community?

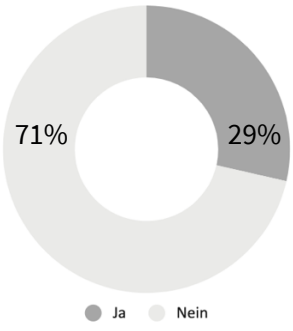
Über alle Kategorien verteilt liegt der Schnitt genau bei 50% ja und 50% nein.



Clubs & Veranstalter*innen



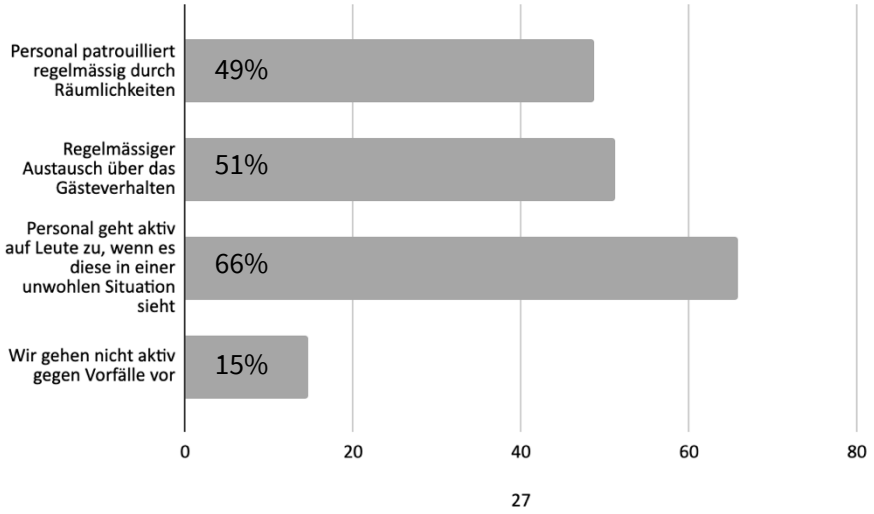
Bars



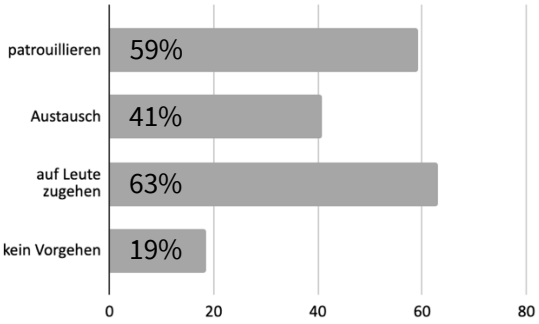
Schaut man aber etwas genauer hin, so legen die Clubs mit 62% ein Augenmerk auf die queere Community, während es bei Bars nur 29% sind. Grund dafür kann sein, dass 12% der Clubs & Veranstalter*innen hauptsächlich ein queeres Publikum bewirtschaften, während dies 0% der Bars in dieser Umfrage tun.

Wie werden Vorfälle vor Ort vermieden?

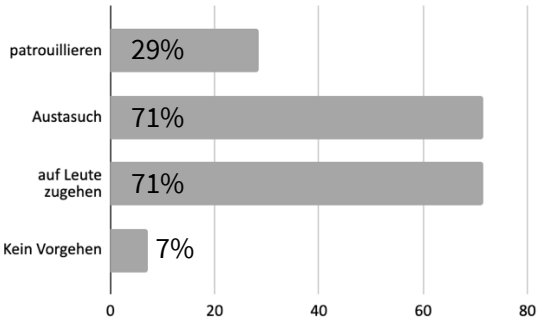
66% antworten, dass das Personal aktiv auf Leute zugeht, wenn es diese in einer unwohlen Situation sieht. Dahinter folgt mit 51% «der regelmässige Austausch über das Gästeverhalten» sowie mit 49% «das regelmässige patrouillieren durch die Räumlichkeiten». Weit abgeschlagen mit 15% liegt «wir gehen nicht aktiv gegen Vorfälle vor».



Clubs & Veranstalter*innen



Bars



Teilt man die Resultate in Clubs & Veranstalter*innen sowie Bars ein, bemerkt man einige markante Unterschiede. Bei beiden ist das «aktiv auf Leute zugehen, die sich in einer unwohlen Situation befinden» am beliebtesten. Bei Bars sind es 71%, bei Clubs & Veranstalter*innen 63%. Bei den Bars folgt anschliessend der regelmässige Austausch unter dem Personal mit ebenfalls 71% gegenüber 41% bei Clubs und Veranstalter*innen. Diese patrouillieren mit 59% wesentlich häufiger durch die Räumlichkeiten als die Bars mit 29%. Kein Vorgehen haben 19% der Clubs &

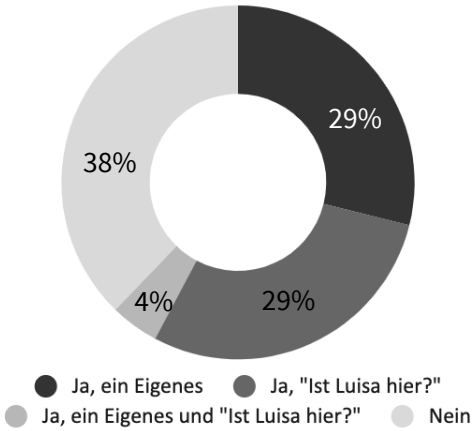
Veranstalter*innen sowie 7% der Bars. Ein Grund für das häufige Patrouillieren bei Clubs & Veranstalter*innen kann die räumliche Grösse sowie die Aufteilung in mehrere Räume sein.

Vorgehen bei Meldung

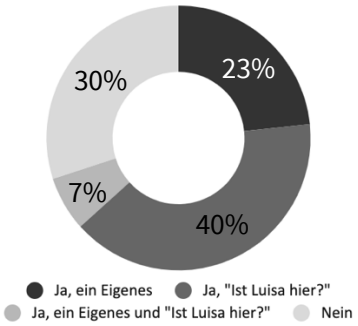
In diesem Abschnitt beleuchteten wir das Vorgehen der Betriebe, nachdem ein Vorfall gemeldet wurde.

Gibt es ein standardisiertes Vorgehen, dem das Personal bei Vorfällen folgt?

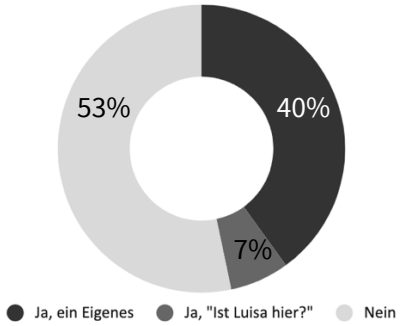
Im Schnitt nutzen je 29% ein eigenes Vorgehen sowie «Ist Luisa hier?». 4% nutzen ihr Eigenes sowie «Ist Luisa hier?». Ganze 38% geben an, dass sie kein standardisiertes Vorgehen haben, dem das Personal bei Vorfällen folgt.



Clubs & Veranstalter*innen



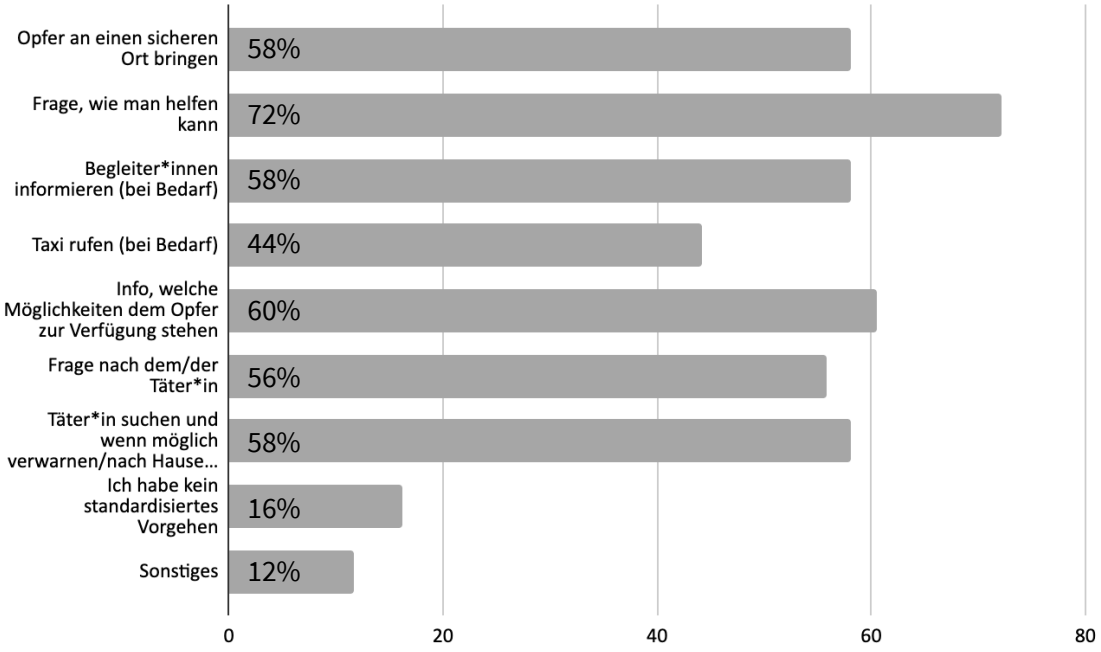
Bars



Während bei Clubs & Veranstalter*innen «Ist Luisa hier?» mit 40% am beliebtesten ist, nutzen lediglich 7% der Bars dieses Vorgehen. Hingegen nutzen 40% der Bars gegenüber 23% bei Clubs & Veranstalter*innen ein eigenes standardisiertes Vorgehen. Nur Clubs & Veranstalter*innen nutzen eine Kombination aus beiden, während 30% der Clubs & Veranstalter*innen sowie 53% der Bars kein standardisiertes Vorgehen haben. Die Frage nach der Nützlichkeit von "Ist Luisa hier?" war nicht Bestandteil der Umfrage.

Wie sieht das eigene, standardisierte Vorgehen aus?

Betriebe, die über ein eigenes standardisiertes Vorgehen verfügen, fragen zu 72%, wie man der Person helfen kann. 60% informieren, welche Möglichkeiten dem Opfer zur Verfügung stehen, während je 58% das Opfer an einen sicheren Ort bringen, die Begleiter*innen bei Bedarf informieren oder der*die Täter*in suchen und wenn möglich verwarnen/nach Hause schicken/melden. 56% fragen nach dem*der Täter*in, 44% rufen bei Bedarf ein Taxi und 12% haben unter «Sonstiges» angegeben, dass sie entweder noch keinen Fall hatten, Hausverbot erteilen, bei Bedarf den Krankenwagen rufen und Erste Hilfe erteilen.

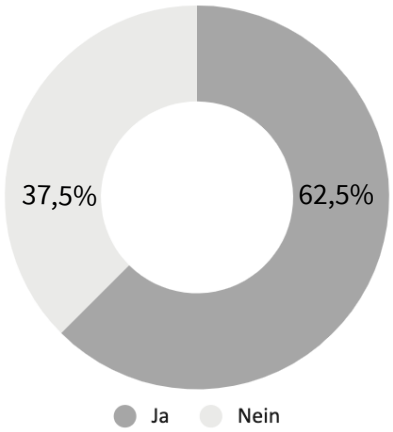


Das Personal unter sich

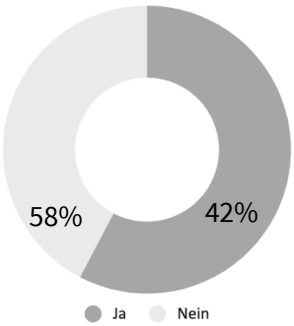
In diesem Abschnitt befragten wir die Betriebe, ob und wie sie das Personal auf Vorfälle untereinander sensibilisieren und was sie tun, wenn ein Vorfall gemeldet wird.

Wird das Personal auch auf Vorfälle untereinander sensibilisiert?

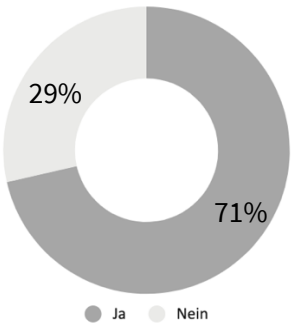
Total sensibilisieren 62,5% der Betriebe ihr Personal auch auf Vorfälle untereinander. 37,5% tun dies nicht.



Clubs & Veranstalter*innen



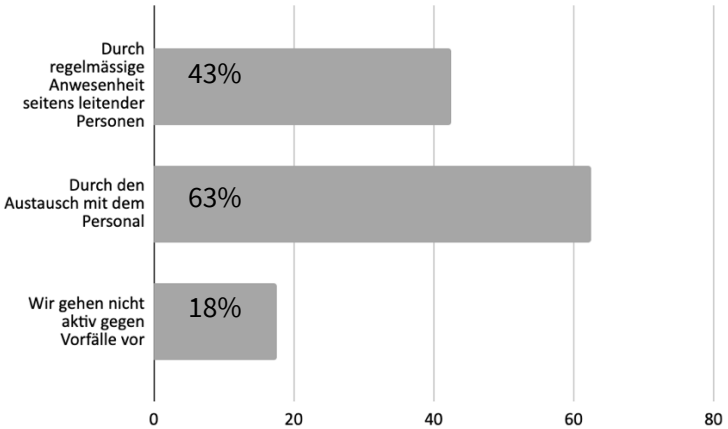
Bars



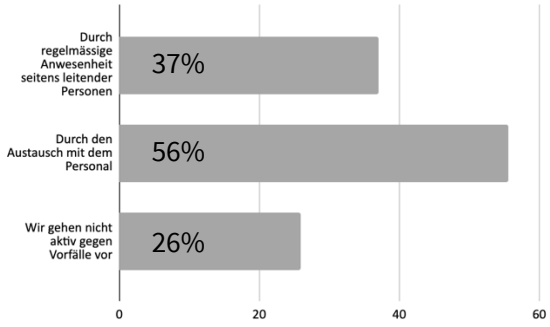
Wenn man die Bars und Clubs & Veranstalter*innen genauer anschaut, merkt man aber, dass die Bars mit 71% ihr Personal wesentlich häufiger sensibilisieren als die Clubs & Veranstalter*innen mit 58%. Ganze 42% bei Clubs & Veranstalter*innen sensibilisieren ihr Personal gar nicht, während es bei Bars lediglich 29% sind. Ein Grund könnte sein, dass bei Bars wesentlich häufiger das gesamte Personal auf Vorfälle unter den Gästen sensibilisiert wird. Dies könnte darauf abfärben, dass diese auch öfter auf Vorfälle untereinander sensibilisieren.

Wie werden Vorfälle unter dem Personal vermieden?

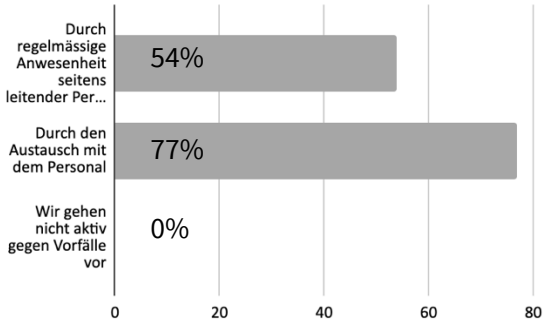
63% vermeiden Vorfälle unter dem Personal durch den Austausch unter dem Personal, 43% durch die regelmässige Anwesenheit seitens leitender Personen und 18% gehen nicht aktiv gegen Vorfälle vor.



Clubs & Veranstalter*innen



Bars



Dabei zeigen sich grosse Unterschiede zwischen Clubs & Veranstalter*innen sowie Bars. Bei Bars ist das beliebteste Instrument mit 77% der Austausch mit dem Personal gegenüber 56% bei den Clubs & Veranstalter*innen. 54% der Bars gegenüber 37% nutzen die regelmässige Anwesenheit seitens leitender Personen. 0% der Bars gehen nicht aktiv gegen Fälle vor, während des bei den Clubs & Veranstalter*innen ganze 26% sind.

Beschrieb, wie bei Vorfällen unter dem Personal vorgegangen wird

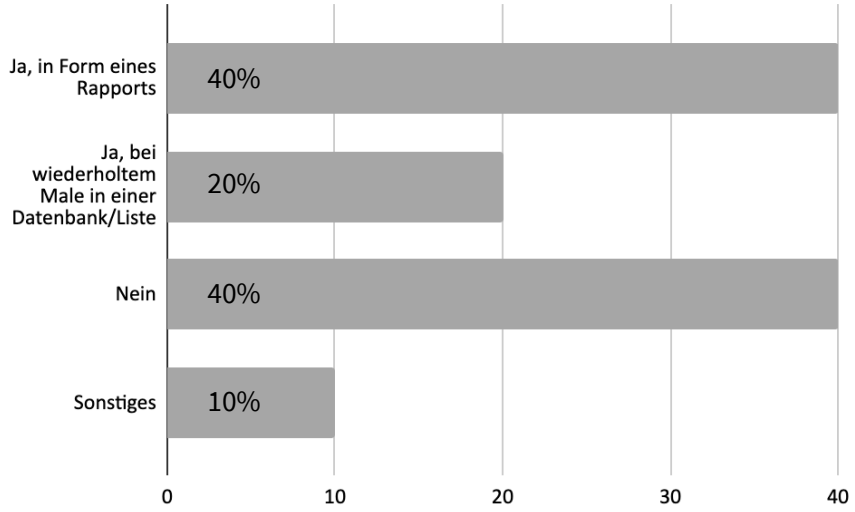
Bei dieser offenen Frage gibt es drei klare Vorreiter. Am meisten genannt wurde «das Gespräch suchen» mit Opfer sowie Täter*in, gefolgt von «noch keinen Fall gehabt» und Konsequenzen besprechen und nötigenfalls umsetzen (von Zurechtweisung, Abmahnung bis zur fristlosen Kündigung). Einzelnennungen erhielten «nächste Schritte mit dem Opfer besprechen», ausserbetriebliche Möglichkeiten aufzeigen, auf Dating Plattform verweisen, Entschuldigung einfordern sowie protokollieren.

Vorgehen nach Meldung

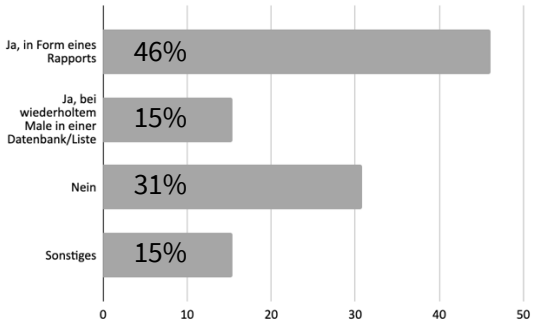
In diesem Abschnitt prüfen wir, was nach einer Meldung passiert.

Protokollieren Sie solche Vorfälle?

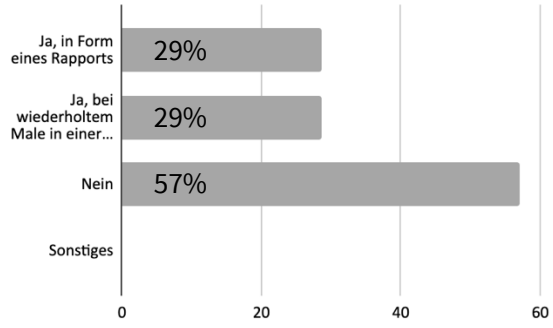
40% protokollieren Vorfälle in Form eines Rapports, 20% tragen die Personen bei wiederholtem Male in einer Datenbank/Liste ein. 40% protokollieren Vorfälle nicht. Die 10%, die unter «Sonstiges» geantwortet haben, nennen hauptsächlich, dass es bei Ihnen noch keinen solchen Vorfall gab. Andere nennen das Hausverbot sowie Übergabe an die Polizei.



Clubs & Veranstalter*innen



Bars



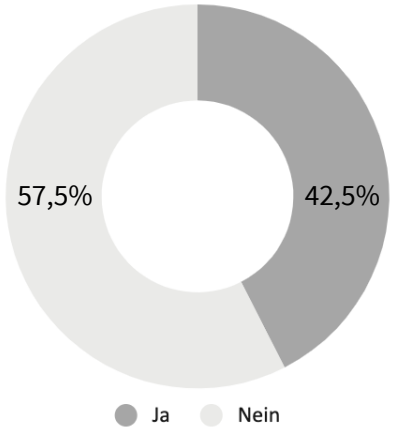
Bei Clubs & Veranstalter*innen wird mit 46% gegenüber 29% wesentlich häufiger in Form eines Rapports protokolliert. Bars tragen Personen bei wiederholtem Male mit 29% gegenüber 15% häufiger in eine Datenbank/Liste ein. Ganze 57% der Bars gegenüber 31% der Clubs & Veranstalter*innen protokollieren Vorfälle nicht. Ein Grund für die Unterschiede in der Erfassung kann die Anzahl des Personals sein. Bars haben oft kleine, übersichtliche Teams, während in Clubs und bei Veranstalter*innen oft viele Personen wechseln. Um den Informationsfluss sicherzustellen, sind Protokolle eine einfache Variante.

Schätzfrage: Wie viele dieser Vorfälle melden die Opfer der Polizei?

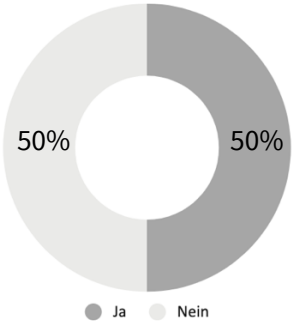
Über alle Kategorien hinweg liegt der Schnitt bei 16%. Dabei wurden Schätzungen von 0% bis 80% abgegeben.

Wurde das Vorgehen in der Vergangenheit aufgrund von Vorfällen angepasst?

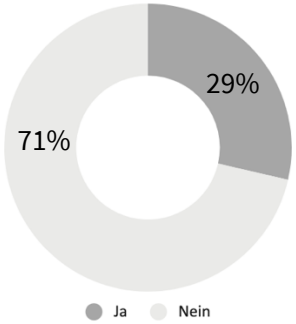
Im Durchschnitt haben in der Vergangenheit 42,5% der Betriebe ihr Vorgehen aufgrund von Vorfällen bereits angepasst, während 57,5% ihr Vorgehen nicht anpassten.



Clubs & Veranstalter*innen



Bars



Während die Aufteilung bei Clubs 50% 50% beträgt, haben 71% der Bars ihr Vorgehen nicht angepasst. Ein Grund dafür können einerseits die Grösse sowie Anzahl der Räume und andererseits die daraus entstehenden Möglichkeiten/Orte für Vorfälle sein, die es für Clubs & Veranstalter*innen schwieriger und unübersichtlicher macht.

Einschätzung

In diesem Abschnitt werden die individuellen Feedbacks und Meinungen der Befragten zusammengefasst.

Was braucht es, um Sexismus, sexuelle Belästigungen, homo- und transfeindliche Übergriffe im Nachtleben zu verhindern?

Die Antworten auf diese offene Frage sind breit gefächert. Am häufigsten genannt wurden eine Sensibilisierungs-Kampagne, Aufklärung, Bildung (Primarschule bis Schulungsgefässe für Personal), Zivilcourage/handeln und Erziehung. Etwas weniger oft wurden Safer Spaces, Präventionsarbeit sowie aufmerksames Personal genannt. Weitere Nennungen sind Akzeptanz, Ermutigung der Opfer Vorfälle zu melden, die richtigen Gäste, Wachsamkeit, Respekt, Schutz und Gleichberechtigung (Lohngleichheit, gleiche Rollenbilder, etc.).

Welche Erwartungen gibt es an die Stadt, was könnte sie beitragen?

Die meisten Betriebe wünschen sich vor allem diese drei Punkte: Eine breite Sensibilisierung mithilfe einer öffentlichkeitswirksamen Kampagne, eine Verankerung in der Bildung, sei es im Schulplan oder als Schulungen für die Mitarbeiter*innen der Betriebe sowie eine früh beginnende Präventionsarbeit. Des Weiteren wurden mehr Polizei, einfache Meldestellen, Gleichberechtigung (Lohngleichheit, Chancengleichheit, ...), ernst nehmen von homo- und transfeindlichen Übergriffen, das Einführen einer Hatecrime-Statistik sowie gendergerechte Sprache auf den städtischen Kanälen genannt.

ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die meisten Betriebe der Thematik von sexistischer und sexueller Gewalt bewusst sind.

Bei Clubs & Veranstalter*innen sind viele Abläufe standardisierter und die Aufgaben diversifizierter. Das heisst, nicht jede Personalgruppe übernimmt dieselbe Verantwortung beim Erkennen, Vorbeugen und Unterstützen vor, während oder nach Vorfällen. Dies widerspiegelt sich auch in den Resultaten bei der Schulung des Personals. Am häufigsten nutzen Clubs «Ist Luisa hier?», um Opfern von Vorfällen zu helfen. Ebenso öfter informieren Clubs & Veranstalter*innen bereits im Vorfeld, während der Veranstaltung vor Ort und beugen vor, indem sie durch die Räumlichkeiten patrouillieren. Aufgrund des vielen Personals protokollieren diese auch eher Vorfälle und bereits die Hälfte hat das Vorgehen aufgrund von vergangenen Vorfällen bereits einmal angepasst. Für Vorfälle unter dem Personal wird lediglich in 58% der Betriebe sensibilisiert und bei einem Viertel wird gar nicht aktiv gegen diese Vorfälle vorgegangen.

In Bars muss das Personal oft mehrere Rollen wahrnehmen an einem Tag/Abend. Das Personal ist nicht nur Gastgeber*in, sondern beobachtet gleichzeitig mit einem geschulten und wachsamen Auge seine Gäste. Aufgrund der Grösse des Teams und weniger unterschiedlicher Rollen an einem Tag/Abend wird oft das gesamte Personal geschult. Dies führt dazu, dass sich die Mitarbeiter*innen oft über die Gäste austauschen und aktiv auf die Gäste zugehen, wenn sie diese in einer unangenehmen Situation sehen. Sie erfassen die Vorfälle selten. Fast Dreiviertel der Betriebe sensibilisiert zudem ihr Personal auch auf Vorfälle untereinander und versuchen diese auch durch regelmässige Anwesenheit seitens leitender oder Schlüsselfunktionen oder durch den Austausch untereinander zu vermeiden.

Bei den Verbesserungsvorschlägen sowie Wünschen an die Stadt sind sich die meisten Betriebe einig. Es braucht eine früh beginnende Präventionsarbeit, eine starke Verankerung des Themas in der Schul(aus-)bildung sowie eine öffentlichkeitswirksame Sensibilisierungs-Kampagne. Daneben wünschen sich die Betriebe Schulungen fürs Personal sowie für die Polizei.

FAZIT

Die Nachtkultur ist auf einem guten Weg und macht schon vieles richtig. Das grösste Potenzial zeigt sich in drei Bereichen: Betriebe, die noch nicht aktiv Vorfälle vorbeugen, Betriebe, die ihr Personal noch nicht auf Vorfälle untereinander sensibilisieren, sowie generell ein Augenmerk auch auf die queere Community zu legen. Bei Betrieben, die noch nicht aktiv Vorfälle vorbeugen gibt es ein Verbesserungspotenzial von 19% bei den Clubs & Veranstalter*innen sowie von 14% bei den Bars. Bei Betrieben, die ihr Personal noch nicht auf Vorfälle untereinander sensibilisieren, liegt das Verbesserungspotenzial bei 42% bei Clubs & Veranstalter*innen sowie bei 29% bei den Bars. Bei einem Augenmerk auf die queere Community zu legen, liegt das Verbesserungspotenzial bei 38% bei den Clubs & Veranstalter*innen sowie bei 71% bei den Bars. Gerade bei Clubs & Veranstalter*innen zeigte sich in der Umfrage, dass vorgegebene, standardisierte Vorgehen wie beispielsweise «Ist Luisa hier?» oft und gerne genutzt werden. Ähnliche Kampagnen mit den dazugehörigen Anwendungsvorgängen kann in allen drei Bereichen erarbeitet und den Betrieben zur Nutzung vorgeschlagen werden. Wenn man die Wünsche an die Stadt miteinbezieht, bieten sich ebenfalls Schulungsmodule/Workshops für die Betriebe und ihre Mitarbeiter*innen an, insbesondere für die Sensibilisierung für Vorfälle unter dem Personal sowie um ein Augenmerk auf die queere Community zu legen.

Impressum

Auftraggeberinnen:	Stadt Zürich, Fachstelle für Gleichstellung Stadt Zürich, Sicherheitsdepartement
Durchführung und Bericht:	Shibo Tschäppeler, Bar- und Club Kommission Zürich

Zürich, September 2020